

## Wolfsburg-Wolfsburg-Runde 2010

Auch 2010 wurde von uns wieder die Wolfsburg-Wolfsburg-Runde gefahren – zum dritten Mal in ununterbrochener Folge. Dieses Jahr allerdings in einem Vierer mit Steuermann und Landdienst. Teilnehmer waren:

Claus Alpers	Ruderverein Altwerder Magdeburg
Karsten Schacher	Ruderverein Frankfurt Oder
Kai Fischer	Ruderverein Frankfurt Oder
Holger Lau	Rahnsdorfer Ruderclub
Jürgen Schaller	WRC
Karl-Heinz Flohr	WRC

Wolfsburg-Wolfsburg-Runde heißt: Es wird in Wolfsburg, im WRC, mit dem Boot abgelegt, und über Mittellandkanal, Elbe und Elbe-Seitenkanal (in einem großen Dreieck) wieder nach Wolfsburg gerudert. Das Boot wird also nicht erst auf einen Hänger geladen und zum Start transportiert, sondern es wird vom Steg des WRC abgelegt und gerudert (natürlich mit den entsprechenden Übernachtungsstationen), bis der eigene Steg wieder erreicht ist. Gefahren wurde mit dem B-Boot „Breslau“ (Vierer mit Steuermann, Klinkerbauweise) und Karstens SEAT Toledo als Landdienstfahrzeug.

### 1. Tag (Sonntag 22.08.2010) 68 Km Mittellandkanal bis Wolmirstedt

Das Wetter war diesmal sehr wechselhaft – von Sonne über Wolken bis zu kurzem Schauer war alles vertreten. Der Wind hatte zwar die richtige Grundrichtung (West), war aber zu schwach, um uns nennenswert voranzubringen. Wir legten wie üblich in Bergfriede und in Haldensleben an und machten ausgiebige Pausen. Den Landdienst erledigte an diesem Tag Claus Alpers komplett. Am späten Nachmittag erreichten wir den Kanuclub Wolmirstedt. Claus hatte schon alles geregelt und wir durften im Sportraum des Kanuclubs übernachten.

Nach dem Duschen fuhr ein Teil von uns zum Essen nach Wolmirstedt in das Restaurant „Zur Glucke“ (WMS, Bauernweg 18), während der Rest mit einem Abendbrot aus der Tasche vorlieb nahm.

### 2. Tag (Montag, 23.08.2010) 68 Km und 1 Schleuse bis Tangermünde

Am nächsten Morgen ruderten wir die 3 Km bis zur Schleuse Rothensee und meldeten uns beim Schleusenmeister zur Schleusung an. Überraschenderweise folgte die Anweisung, wir sollten uns bereit halten, in 10 Minuten könnten wir in die Schleuse einfahren. Und tatsächlich kam kurz danach ein Schiff aus der Schleuse, und wir wurden über Lautsprecher zum Einfahren aufgefordert. Nach der Schleusung fuhren wir – nach einer Pause in Rogätz (Landdienstwechsel) bis Derben, wo in der „guten Quelle“ eine weitere Pause gemacht wurde. Als wir dann aus dem Hafen wieder auf die Elbe fuhren, glaubten wir, wir hätten uns auf den Mekong verirrt. Vor uns fuhr ein seltsames Gefährt – aus der Entfernung sah es mit dem Dreieckssegel aus wie eine Dschunke, vor allem, weil der Ruderer einen chinesischen Sonnenhut trug. Als wir näher kamen und Kontakt zu den Insassen aufnahmen, stellte sich folgendes heraus: Es war ein junges Paar aus Italien, das mit 2 Hunden eine Fahrradtour nach Tschechien gemacht hatte, dort auf ein Boot umgestiegen und damit die Elbe heruntergefahren war. Wir verabschiedeten uns und fuhren weiter nach Tangermünde. Im Tangermünder Ruderclub wurden wir – wie gewohnt - gastfreundlich aufgenommen. Am Abend ging jeder seinem Pläsier nach – entweder in die Altstadt essen, oder nur spazieren, oder blieb im Clubgebäude. In unserem Raum übernachtete außer uns noch ein Paar, das mit dem Fahrrad unterwegs war und die günstige Übernachtungsmöglichkeit nutzte. Die beiden Radfahrer waren sehr nett, und es ergaben sich lebhaftere Unterhaltungen (die einmal nichts mit Rudern zu tun hatten).

### **3. Tag (Dienstag, 24.08.10) 72 Km bis Wittenberge**

Von Tangermünde ging es weiter nach Havelberg, wo am Fähranleger der Landdienst gewechselt werden sollte. Durch das Hochwasser war jedoch der Fähranleger weiträumig überschwemmt (Statt der Gierfähre fuhr eine Motorfähre an spezielle Hochwasseranleger in der Nähe des Deichs), so dass wir den Landdienstwechsel an den Anleger vor der Schleuse verlegten. Das ging natürlich problemlos, und nach einer ausführlichen Pause ging es weiter. Über Nacht war Wind aufgekommen, der uns genau entgegenkam und im Laufe des Tages immer stärker wurde. Das bremste nicht nur unsere Fahrt, sondern bei Wind gegen Strom baut sich auf der Elbe schnell eine gefährliche Welle auf. Und tatsächlich – auf den uns bekannten Stellen nach der Schleuse Havelberg, auf denen wir auch früher schon mehrfach Probleme mit den Wellen hatten, wurde es ungemütlich. Es standen hohe Wellen, die uns zum Fahren in Ufernähe zwangen. Es ging aber noch halbwegs gut, und am späten Nachmittag erreichten wir das Kanubootshaus in Wittenberge. Auch hier wurden wir herzlich begrüßt und saßen schon bald am Abendbrottisch vor einer gewaltigen Portion Schnitzel mit Bratkartoffeln.

### **4. Tag (Mittwoch, 25.08.10) 79 Km bis Drethem**

An diesem Tag hieß das Tagesziel Drethem. Ganz so einfach sollte es aber heute nicht werden. Der Wind, der am Vortag schon für eine gute Welle auf den langen Geraden gesorgt hatte, hatte noch weiter zugelegt. In der Mitte der Elbe waren die Wellen teilweise so hoch, dass das Boot über die Ausleger Wasser übernahm und nach kurzer Zeit vollgeschlagen wäre. So fuhren wir vorsichtig dort, wo die Wellen nicht ganz so hoch waren – immer dicht unter Land. Über den vom Hochwasser überschwemmten Bühnen stand jeweils eine eigene Welle, die wir aber durchfahren mussten. Dass wir dabei immer wieder Wasser ins Boot übernahmen, ließ sich nicht vermeiden. Spätestens jetzt wünschte sich jeder an Bord ein richtiges Wanderruderboot mit mehr Auftrieb (z. B. ein E-Boot, wie es in den meisten Vereinen gefahren wird) das durch die breitere Bauart (90 cm gegenüber 78 cm beim B/C-Boot) und höhere Ausleger mit diesen Wellen besser fertig geworden wäre. Ein B-Boot ist für solche Fahrten immer ein Risiko. Aber da wir im Verein nur Rennboote und B/C-Boote haben, müssen wir mit dem Risiko leben und immer, wenn das Boot kurz vor dem Untergehen ist, anlegen und das Boot leerschöpfen. Eine andere Alternative gab es nicht, denn wir hatten ja keinen Bootswagen mit, auf den wir das Boot hätten aufladen und eine Etappe überspringen können. Es wurde ein harter Rudertag mit Wasser von unten und von oben. Der Wind wurde so stark, dass sich der Flaggenstock durch die Schaukelei löste und in einer Bö über Bord ging. Aber irgendwann änderte die Elbe dann auch die Fließrichtung, und die Wellen ließen nach. Wir waren froh, als wir in Dömitz ankamen und in den Hafen hineinfuhren. Als wir dann nach einer Pause und einem Landdienstwechsel weiterfuhren, hatte sich das Wetter wieder etwas beruhigt. In Drethem übernachteten wir wieder im „Gasthaus Stadt Hamburg“, in dem Ruderer für ein geringes Entgelt im großen Festsaal auf Luma/Schlafsack nächtigen können. Es war wie immer sehr nett und – und Essen und Getränke ausgezeichnet.

### **5. Tag (Donnerstag, 26.08.10) 50 Km bis Scharnebeck**

Der nächste Tag (mit 50 Km fast ein Schontag) brachte uns nach Lauenburg, wo wir am dortigen Ruderclub eine erste Pause machten. Weil der Bootsanleger wegen dem Hochwasser nicht benutzbar war, legten wir am Ufer – bzw. auf dem überschwemmten Elbe-Fahradweg an und stiegen barfuss aus. Nachdem wir eine Weile Pause gemacht hatten, erschien auf der Terrasse des Ruderclubs der Wirt und gab uns zu verstehen, dass das Lokal jetzt geöffnet wäre. Wir gingen zum Aufwärmen hinein und stellten fest, dass es Staropramen vom Fass gab. Das musste natürlich probiert werden, und unser Ruderkamerad Jürgen Schaller hatte in der Zwischenzeit eine telefonische Verabredung mit einem ehemaligen Ruderkamerad getroffen (Jür-

gen Plagemann, ein Olympia-Ruderer, der jetzt in Lauenburg lebt). Der kam dann auch in den Ruderclub, und die Beiden hatten sich eine Menge zu erzählen. Bis nach Scharnebeck war es dann nur ein kurzes Stück. Im dortigen Ruderverein, in Sichtweite des Schiffshebewerkes, wurden wir wie immer freundlich aufgenommen und richteten uns im Sportraum zur Übernachtung ein. An diesem Tag ging allerdings niemand mehr in den Ort, und da wir am nächsten Tag früh aufstehen wollten, gingen wir früh schlafen.

### **6. Tag (Freitag, 27.08.10) 68 Km, 1 Schiffshebewerk und eine Schleuse bis Hankensbüttel**

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen riefen wir beim Schiffshebewerk an und bekamen die Auskunft, dass wir uns in einer halben Stunde zum Schleusen bereithalten sollten – zusammen mit einem Motorschiff, das uns gegenüber lag, und das so kurz war, dass wir zusammen in den Trog passten. Da der Schipper des Motorschiffes seinen Termin verschlafen hatte, nahm der Schleusenmeister erst ein anderes Schiff in den Trog. Wir warteten also im Regen. Danach fuhr das Motorschiff in den Trog ein, und wir hinterher. Der Hub verlief problemlos, und wir ruderten nach Uelzen. Da es immer wieder regnete, riefen wir in Uelzen an und verabredeten einen Treff mit Wolfgang Pott im Ruderclub. Als wir im Uelzen ankamen, war Wolfgang schon da, und wir konnten uns in dem Ruderclub trocknen und aufwärmen. Dort versorgte uns Wolfgang noch mit heißen Würstchen und mit Getränken, bevor er dann abgeholt wurde zu einer Fahrt zu einem Wanderrudertreff in Mirow.

Als wir dann nach der Pause weiterfahren wollten, gab es wieder ein technisches Problem mit dem „Landdienst-Seat“. Eine Kontrolllampe leuchtete auf und zeigte eine Betriebsstörung an. Da wir dieses Problem schon kannten, riefen wir sofort den ADAC-Pannendienst an, der auch nach einer halben Stunde da war und den Fehler beseitigte. Dann ging es – wieder im Regen – weiter nach Hankensbüttel. Bei der Ankunft im Schülerbootshaus Hankensbüttel waren alle nass wie die Katzen und heilfroh, dass der Landdienst für ein warmes Haus gesorgt hatte – die Gasheizung war von Jens Breidenbach angestellt worden. Bei einem Schluck Kirschlikör wurde dann das Wetter wieder schön.

### **7. Tag (Samstag, 28.08.10) 54 Km und 1 Schleuse bis Wolfsburg**

Am letzten Tag der Wanderfahrt hatte sich das Wetter beruhigt. Es regnete nicht, der Wind war kaum spürbar, der Vollendung der Runde stand also nichts entgegen. Eine Pause mit Landdienstwechsel legten wir nur am Liegeplatz weißes Moor ein. Da wir an der Schleuse Sülfeld auch nicht lange warten mussten, waren wir um 18:00 Uhr wieder am Wolfsburger Ruderclub. Als wir am Steg des WRC anlegten, schloss sich der Kreis der **459 zurückgelegten Kilometer** unserer Rudertour.

#### **Fazit:**

Es war – trotz Regen, Wind und Wellen - eine schöne Rudertour. Man kann nicht immer Sonnenschein haben, rudern kann man auch im Regen, wenn es sein muss. Natürlich hätte die Fahrt bei Sonnenschein noch mehr Freude gemacht, aber ich muss sagen: Eine Mannschaft wie diese, die das schlechte Wetter so klaglos ohne jedes Gemecker wegsteckt, ist etwas ganz Besonderes. Mit einer solchen Mannschaft zu fahren, macht wirklich Spaß.

Karl-Heinz Flohr